

# Kinder im Krieg

Rund 250 000 Kinder werden weltweit als Soldaten missbraucht und in kriegerische Handlungen verwickelt. Mindestens 38 Konfliktparteien in 12 Ländern setzen gegenwärtig Jungen und Mädchen als Soldaten ein – obwohl internationale Abkommen diese Menschenrechtsverletzung ausdrücklich verbieten. UNICEF setzt sich für die Demobilisierung der Kindersoldaten und die Wiedereingliederung der traumatisierten Kinder ein.

UNICEF, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, hat über 60 Jahre Erfahrung in Entwicklungszusammenarbeit und Nothilfe. UNICEF setzt sich ein, dass Kinder überleben und eine wohlbehaltene Kindheit erhalten. Zu den zentralen Aufgaben gehören Gesundheit, Ernährung, Bildung, Wasser und Hygiene sowie der Schutz der Kinder vor Missbrauch, Ausbeutung, Gewalt und AIDS. UNICEF finanziert sich ausschliesslich durch freiwillige Beiträge.



© UNICEF HQ05-1247 / Roger LeMoyné

Ishmael Beah<sup>1</sup> aus Sierra Leone war 12 Jahre alt, als Rebellen seine Eltern und Geschwister ermordeten. Wenig später wurde er von der Regierungsarmee zwangsrekrutiert und musste selber töten, um zu überleben. Sein Schicksal teilen Kinder und Jugendliche in vielen Kriegen der Gegenwart. Sie werden von skrupellosen Milizenchefs und Militärs als Soldaten missbraucht. Sie werden als Wachtposten, Träger oder Sexsklaven eingesetzt und unter Drogen gezwungen, zu foltern und zu töten.

## Eine Kindheit im Krieg

Der Missbrauch von Kindern als Soldaten gehört zu den schlimmsten Verbrechen in bewaffneten Konflikten. Rund 2 Millionen

Kinder haben in den letzten zehn Jahren durch Verwicklung in bewaffnete Konflikte ihr Leben verloren. Geschätzte 6 Millionen Mädchen und Jungen wurden schwer verletzt; viele bleiben ein Leben lang behindert. Allein in Kolumbien wurden rund 14 000 Mädchen und Jungen von illegalen Rebellen Gruppen als Soldaten rekrutiert. Rund 5400 Kinder waren wie Ishmael Beah direkt in die Kriegshandlungen in Sierra Leone verstrickt. In Somalia haben seit dem Zusammenbruch der Regierung im Jahr 1991 geschätzte 200 000 Kinder Waffen getragen oder waren in militärische Handlungen involviert. Auch in Burundi, Myanmar, der Elfenbeinküste, der Demokratischen Republik Kongo, Nepal und in anderen Ländern

werden in grossem Stil Jungen und Mädchen als Soldaten eingesetzt.

Die Kinder werden in ihren Dörfern, auf Strassen und zum Teil auch in Schulen entführt, um in Konfliktregionen als Soldaten zu dienen. Weil ihre Persönlichkeit noch nicht gefestigt und ihr Wertesystem noch nicht genügend ausgeprägt ist, können sie leicht manipuliert, beeinflusst und eingeschüchtert werden. Mit Drogen, Gewalt und Terror werden die Kinder zum Kämpfen, Foltern und Töten gedrillt und als Krieger abgerichtet. Zum Morden gezwungen, sind sie gleichzeitig Opfer eines Krieges, den sie weder verstehen noch in irgend einer Weise verantworten. Erleichtert wird der Einsatz der Kindersoldaten durch die massenhafte Verfügbarkeit kleiner und leichter Waffen wie der russischen AK-47 oder der deutschen G3-Gewehre.

## **Schwere Rückkehr in die Normalität**

Je länger die Kriege dauern, desto grausamer werden sie, so Ishmael Beah: «Am Anfang wird den Kindern viel versprochen. Sie kämpfen für eine gerechte Sache. Doch das ist schnell vorbei. Am Ende geht es den Warlords nur darum, zu morden und zu plündern. Es wird ein Krieg der Wahnsinnigen». Wie Ishmael Beah leiden die meisten Kindersoldaten auch noch lange, nachdem sie aus der Armee entlassen wurden, unter Alpträumen, Angstzuständen und Schlaflosigkeit. Die Kinder, beraubt um ihre Kindheit, sind grossen psychischen Schwankungen ausgesetzt und traumatisiert. Sie finden nach Jahren des Missbrauchs und der Gewalt nur langsam und schwer zurück in einen normalen Lebensalltag. Bei der Rückkehr in ihre Dörfer stellen sie in vielen Fällen fest, dass ihre Familien aus dem verwüsteten Ort geflohen sind. Weil sie als Mörder gelten, sind die Kinder von Angehörigen und Nachbarn zu Hause oft nicht mehr akzeptiert und werden verstossen. Viele lassen sich aus Hoffnungslosigkeit, Verzweiflung und Angst erneut rekrutieren oder landen auf der Strasse.

## **Wie UNICEF hilft**

Ehemalige Kindersoldaten brauchen umfassende psychologische Hilfe, damit sie lernen, mit ihren grausamen Erfahrungen zu leben. Seit 1980 hat UNICEF eine Schlüsselrolle in der Demobilisierung und Reintegration von

ehemaligen Kindersoldaten inne. UNICEF führt Programme zur Wiedereingliederung von ehemaligen Kindersoldaten durch. Dabei werden Übergangsheime unterstützt, die psychologische Betreuung der traumatisierten Kinder gesichert und die gesundheitlichen Folgen gelindert. Familienberatung und der Ausbau des Kinderschutzes sind zudem Teile der Projekte. Besondere Beachtung erhalten Mädchen, die rund 40 Prozent der Kindersoldaten ausmachen. Von den Soldaten oft sexuell missbraucht und zum Teil in Folge schwanger, brauchen sie besonders intensive Pflege und Betreuung.

UNICEF setzt sich stark für ehemalige Kindersoldaten ein. Im Vordergrund stehen dabei die Etablierung von speziellen Schulen, die Anpassungen des Lernstoffs an die besonderen Bedürfnisse dieser Kinder, die Gewährung von Schulstipendien sowie die Armutsbekämpfung. Während ihres Aufenthaltes im Zentrum suchen UNICEF und lokale Partner nach den Familien der Jungen und Mädchen. Wenn eine Rückführung nicht möglich ist, werden sie in kleinen Wohngruppen betreut.

Das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen kämpft zusammen mit Partnerorganisationen dafür, dass das weltweite Wissen und die gesammelten Erfahrungen in der Entwaffnung, Demobilisierung und Reintegration ehemaliger Kindersoldaten in nationale Programme einfließen können.

UNICEF engagiert sich in den entsprechenden UNO- sowie internationalen und nationalen Gremien für die regelmässige Diskussion aller relevanten Themen, die Kindersoldaten und ihre gesellschaftliche Wiedereingliederung betreffen.

## **Internationale Kampagne**

UNICEF trägt seit vielen Jahren die internationale Kampagne «Stop the use of child soldiers» mit. Die Kampagne hat eine weltweite Ächtung des Missbrauchs von Kindern als Soldaten bewirkt und zahlreiche Hilfsprogramme gestartet. Die Weiterführung dieses Engagements ist von grosser Wichtigkeit.

- Ein Zusatzprotokoll zur Kinderrechtskonvention wurde 2002 nach langen Verhandlungen verabschiedet. UNICEF hat massgeblich am Entstehen dieses Fakultativprotokolls über die Beteiligung von Kin-

dem an bewaffneten Konflikten mitgearbeitet. Es verbietet den Kriegseinsatz von Jugendlichen unter 18 Jahren. Es ist bereits von 122 Staaten unterzeichnet worden. Allerdings erlaubt es Streitkräften weiter, Jugendliche für den freiwilligen Militärdienst ausserhalb bewaffneter Kämpfe aufzunehmen, wenn sie älter als 15 Jahre sind.

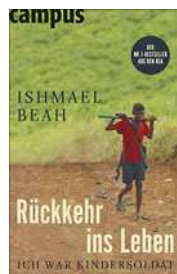
- Es ist gelungen, die Menschenrechtsverletzungen auf die Tagesordnung des UN-Sicherheitsrates zu setzen. Regelmässig diskutiert das höchste Staatengremium über Konflikte, in denen Kinder zum Kämpfen gezwungen werden. Allerdings wurden bisher selten konkrete Sanktionen wie Waffenembargos, Kontensperrungen oder Reisebeschränkungen für politisch Verantwortliche der Kinderrekrutierung verhängt. Immerhin wurden im Jahr 2006 die Finanzen zweier Politiker aus der Demokratischen Republik Kongo und aus der Elfenbeinküste eingefroren, weil sie in den Einsatz von Kindersoldaten verwickelt waren.
- Nachdem Militärs und Milizenchefs, die Kinder als Soldaten missbrauchten, lange Zeit straffrei ausgingen, werden sie zunehmend vom Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag zur Verantwortung gezogen. Neben Charles Taylor - ehemaliger Präsident Liberias und einer der Drahtzieher des Bürgerkriegs im Nachbarland Sierra Leone - wird seit Januar 2007 auch Thomas Lubanga, einem ehemaligen Milizenchef im Ostkongo, der Prozess gemacht.
- Aufgrund des internationalen Drucks stimmen Kriegsparteien immer häufiger der Demobilisierung von Kindersoldaten zu. Im Mai 2007 vereinbarte UNICEF beispielsweise mit der Regierung im Tschad alle Kinder aus den bewaffneten Einheiten zu entlassen.

## Ein neues Leben

Nach 3 Jahren als Kindersoldat in der Nationalarmee von Sierra Leone gelangte Ishmael Beah mit Hilfe von UNICEF in ein Rehabilitationscamp. Nachdem er eine Weile bei einem Onkel gelebt hatte, zog er 1998 in die Vereinigten Staaten, wo er adoptiert wurde und 2004 seinen Abschluss in Politikwissenschaften machte. Heute gehört er dem Human Rights Watch Children's Division Advisory Committee an und hat vor den Vereinten Nationen, dem Rat für auswärtige Beziehungen in New York und dem Center for Emerging Threats and Opportunities (CETO) im Marine Corps Warfighting Laboratory gesprochen.

Mit dem Auftakt des Prozesses am Internationalen Gerichtshof in Den Haag gegen Charles Taylor stellte er im Juni 2007 zusammen mit UNICEF die deutsche Ausgabe seines Buches «Rückkehr ins Leben. Ich war Kindersoldat» vor. Die schonungslose und erschütternde Aufarbeitung seiner Erfahrungen wurde in den USA ein Bestseller.

Ishmael Beah lebt in New York und engagiert sich weltweit für vom Krieg betroffene Kinder.



<sup>1</sup> Ishmael Beah,  
«Rückkehr ins Leben.  
Ich war Kindersoldat»  
Campus Verlag, CHF 34.90

## Schweizerisches Komitee für UNICEF

Baumackerstrasse 24

8050 Zürich

Telefon +41 (0)44 317 22 66

Fax +41 (0)44 317 22 77

info@unicef.ch

www.unicef.ch

Postkonto Spenden: 80-7211-9